



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... der Freude Jesu auf der Spur

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 3/2020
15. (46.) Jahrgang

Grußwort des neuen Provinzkoordinators	3
Der Freude Jesu auf der Spur	4
Bericht über die Versprechensfeier von Nicole und Frank Klasen..	7
Gemeinschaft trägt!	9
Versprechensfeier von Nathalie Seidel.....	10
Auf dem Weg zur SMDB	12
Provinzkongress der SMDB im Kloster Benediktbeuern.....	14
Vorstellung der Mitglieder des neugewählten Provinzrats	20
Besondere Geburtstage im Jahr 2021	27
Aktuelle Termine	28
Wir sind eine Familie – Stifterreise nach Sachsen.....	29
Die neue Sinus-Milieustudie 2020 – Entwicklungen seit 2012	31
Monatliches Gebetsapostolat und Fürbitten der SMDB für 2021... 	36
Mit auf den Weg.....	40
Impressum	42

**Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen,
Liebe Salesianische Mitarbeiter,**

das Jahr neigt sich dem Ende zu und es beginnt die dunkle und kalte Jahreszeit. Rückblickend können wir sagen, dass es ein ganz besonders Jahr 2020 war; die Coronakrise riss uns den Alltag unter den Füßen weg.

Wir mussten neue Wege gehen, überlegen wie es weitergeht, besonnen durch die Welt schreiten, zukunftsorientierte Sorgen bezwingen und ganz wichtig: Rücksicht und Zuversicht schenken.

In einer völlig viralen Welt, in der wir gerade leben, ist es mal ganz gut, dass wir uns wieder auf das Wesentliche im Leben konzentrieren können - unsere Mitmenschen und Gott!

Lasst uns hier gemeinsam durch diese Krise gehen: im gemeinsamen Gebet und im unermüdlichen Gottvertrauen. Den „Rest“ regelt der Hl. Geist.

Ende September wurde der Provinzrat der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu gewählt. Hier wurde ich zum neuen Provinzkoordinator für die deutsche Provinz gewählt. Mit Freude und Leidenschaft freue ich mich auf die gute Zusammenarbeit mit allen in der Don Bosco Familie und all die Begegnungen in den Ortszentren der SMDB.

Wenn Ihr Wünsche, Fragen oder Anregungen habt, so schreibt mir einfach eine Mail an smdb@donbosco.de oder ruft mich auf dem Telefon unter 08504 9570391 an.

Ich wünsche Euch und Euren Familien eine gute und gesunde Zeit.

Herzlichst Euer

Dominik Trippensee SMDB, Provinzkoordinator



Der Freude Jesu auf der Spur

Schon in wenigen Tagen haben wir wieder Advent. Fragen wir uns einmal: Wie ist es mir 2020 bisher ergangen? Durfte ich Schönes erleben? Oder musste ich manch Schweres erleiden? Ob mit oder ohne Corona. Vielleicht standen wir sogar vor der Frage:

Warum ist es gerade so und nicht anders passiert? Selbst wenn wir uns in dieser Situation tausend und einen Gedanken machen, irgendwann sind wir mit unserer Weisheit am Ende. Es wird still um uns. Was mag dann noch weiterhelfen?

Paulus würde in solch einem Fall auf das „ganz Andere“ deuten, nämlich auf die Weisheit Gottes. Sie lehrt uns, neu zu sehen und neu zu erleben. Erfahbar wird sie im Wirken des Geistes. Dieser kommt meist nicht „pfingstlich brausend“ daher, sondern eher sanft, und auch mit zärtlicher Kraft. Er macht uns heller, klarer, menschlicher und heil. So führt er uns allmählich in das Geheimnis Gottes hinein.

Da kommt mir die Frage:

Gibt es einen einzigen Satz, mit dem sich alles, was Jesus sagt und tut, zusammenfassen lässt? Unmöglich, werdet ihr sagen. Stimmt. Und trotzdem – einen solchen Satz gibt es für mich.

Er lautet: „Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist.“ (Joh 15,11)

Bei diesem Satz sehe ich den Gelähmten mit seiner Bahre unter dem Arm staunend wieder laufen. Der Zöllner Zachäus kann sein Glück nicht fassen: Jesus kommt zu ihm nach Hause. Und die Apostel haben auf einmal ein Netz voller Fische, obwohl sie eine ganze Nacht nichts gefangen haben.

Dieser Satz erklärt mir, wie Jesus die Seligpreisungen gemeint hat. Er lässt mich verstehen, was es heißt: „Kommt, folgt mir nach!“ Und er lässt mich ahnen, was Jesus meint, wenn er vom Reich Gottes spricht, das hier und heute bereits angebrochen ist.

Die Freude ist das Erkennungszeichen Jesu. Sie ist der Schlüssel, um seine Worte und Taten zu verstehen.

Wie schön, dass Jesus seine Freude nicht für sich behalten hat. Er hat sie seinen Freunden anvertraut. Das gilt auch heute noch. Wo ich etwas von seiner Freude in mir spüre, da bin ich auf seiner Spur.

Ja, dass auch wir als SMDB auf Seiner Spur sind, dass möchte wohl jeder von uns behaupten.

So ist z.B. in den letzten drei Jahren wieder viel Gutes und Positives geschehen, wofür wir dankbar sind, und es wird auch mit dem neuen Provinzrat gut weitergehen.

Und damit wir in der Freude Jesu auf der Spur bleiben, wollen wir keinen anderen Helfer anrufen als den Hl. Geist.

Er hilft uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen und uns gegenseitig im Positiven zu stärken, damit das Leben junger Menschen gelingt. Und er hilft uns, damit wir uns im Geiste Don Boscos und Maria Mazzarellos im Reiche Gottes einsetzen können.

Danken wir dem Herrn für unsere Berufung.

Wir wollen auch in unser Gebet alle Ängste und Leiden in Verbindung mit der ganzen Corona-Pandemie und all den anderen schrecklichen Ereignissen unserer Zeit nicht vergessen und alle persönlichen Anliegen mit einschließen.

Beten wir gemeinsam das Heilig-Geist-Gebet, das ihr hier vorliegen habt. Es stammt vom Heiligen Papst Johannes Paul II, der es täglich gebetet hat.

Sr. Irene Klinger FMA

Komm, Heiliger Geist



O HEILIGER GEIST

Du Liebe des VATERS und des SOHNES.
 Gib mir immer ein, was ich denken soll.
 Gib mir immer ein, was ich sagen soll
 und wie ich es sagen soll.
 Gib mir ein,
 was ich verschweigen soll
 und wie ich mich dabei verhalten soll.
 Gib mir ein,
 was ich zur Ehre GOTTES,
 zum Wohl der Seelen
 und zu meiner eigenen Heiligung tun soll.

HEILIGER GEIST

Gib mir Verstand,
 um zu verstehen und zu erkennen.
 Gib mir das Fassungsvermögen,
 um alles zu behalten.
 Lehre mich die Methoden und
 gib mir die Fähigkeit,
 immer wieder zu lernen.
 Gib mir Scharfsinn,
 um richtig zu deuten und zu unterscheiden.
 Gib mir die Gnade,
 um wirkungsvoll zu sprechen.

HEILIGER GEIST

Gib mir Zuversicht
 und Treffsicherheit am Beginn,
 leite und führe mich bei der Ausführung
 und schenke mir Vollkommenheit
 beim Beenden.

AMEN

Bericht über die Versprechensfeier von Nicole und Frank Klasen

Am Samstag, den 5.9.2020, durften wir in Jünkerath die Versprechensfeier von Nicole und Frank Klasen mitfeiern und erleben.

Lange und sehr aktiv haben sich beide in dem Ortszentrum Jünkerath auf diesen Tag vorbereitet. Sie waren u.a. bei den Studienwochenenden und Formungstagen dabei und haben auch die anderen „nördlichen“ Ortszentren kennengelernt.

Die Familie und einige Mitglieder der Don Bosco Familie waren ange-reist, um miteinander zu feiern.

Den Auftakt machte ein gemeinsames Mittagessen mit den Gästen und den Patres.



Nach einem ersten kurzen Austausch der aufgelaufenen Neuigkeiten, versammelten wir uns unter Wahrung des coronage-rechten Abstands in der Kapelle. „Bittet und es wird euch gegeben; klopfet

an und es wird euch aufgetan“. Dieses Bibelwort haben sich Nicole und Frank ausgesucht und zum Thema dieses Gottesdienstes gemacht. Auch in ihrem Leben spielt dieses Wort eine große Rolle.

Doris Landin begleitete uns mit ihrer Gitarre und übernahm den Solopart bei den Liedern, bei denen wir Corona-bedingt nur den Refrain singen durften. Nach der Predigt war es dann soweit. Unser Delegierter P.

Menz und Sebastian Fiechter vom Provinzrat nahmen das Versprechen der beiden entgegen. Wir anderen, die schon früher „ja“ gesagt haben, erneuerten das gegebene Versprechen.



Im Anschluss wünschten alle Nicole und Frank für ihr zukünftiges Tun im Sinne Don Boscos: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“ Eine Devise, die ihnen sicher nicht schwerfallen wird. Bei Kaffee und Kuchen oder herzhaftem Büffet ließen wir das Erlebte noch einmal Revue passieren. So endete ein fröhlicher, aber auch besinnlicher Nachmittag.

Karen-Maria Werner SMDB, OZ Velbert



Gemeinschaft trägt!

Wir, die Eheleute Nicole (45) und Frank (51) Klasen, sind vor 18 Jahren aus dem Rheinland in die schöne Eifel gezogen. Sehr schnell war es den „Städtern“ möglich, Anschluss zu finden, schon allein wegen unserer 3 Kinder. Neben den Immobilienpreisen war für uns ein ausschlaggebender Grund das Miteinander (Solidargemeinschaft), das Leben des Generationenvertrages, denn wir haben Nicoles Eltern gleich mit umgesiedelt.

Für manche ist das Behütetsein nicht das richtige Ding, für uns jedoch ein richtiger Mehrwert.

Schnell sind wir „angekommen“.

Da wir beide aus einem christlich geprägten Elternhaus kamen, wo der Gottesdienstbesuch noch gelebt wurde, war es selbstverständlich, dass auch wir uns bereits früh in der Kirche organisiert haben, als Messdiener oder Pfadfinder, in Jugendgruppen, beim Jugendtreff etc.. Frank war zusätzlich noch auf einer christlichen Angebotsschule für Jungen, einem Gymnasium in der Trägerschaft der Spiritaner.

Doch kommen wir zur Wertefindung:

Schon bald kamen wir zu der Überzeugung, dass wir nicht nur unseren leiblichen Kindern bei der Entwicklung zum Erwachsenwerden behilflich sein wollen, sondern dass unsere Lebensumstände es zulassen, dass wir Pflegeeltern werden. Nach Abschluss der Aus- und Fortbildungen wurden wir dann auch prompt belegt und zwar durch ein Geschwisterpaar und jetzt jüngst nochmals mit einem Geschwisterpaar.

So konnten/können wir mit Recht sagen, „Wir sind viele“ und „Wir halten zusammen“. „Wir leben Gemeinschaft“ und wir organisieren uns jeden Tag aufs Neue. Diese Entscheidung wurde durch alle Familienmitglieder getragen.

Oft haben wir auch Ferienfreizeiten organisiert, wo wir bis zu 15 Kinder im Alter von 4 – 10 Jahren über das Wochenende gemeinsam betreut haben.

Nachdem Nicole bei Don Bosco in Jünkerath Ihre berufliche Heimat gefunden hatte (von der Erzieherin in der Wohngruppe, über Systemische Familientherapeutin, dem Studium Soziale Arbeit & Management, hin zur Pädagogischen Leitung und stellvertretenden Einrichtungsleitung) nahm das Engagement für die Jugendlichen, besonders im Rahmen der Präventivpädagogik Don Boscos, nochmals zu. Es heißt, Flagge zeigen für das, was man hier tut.

Beide haben wir erkannt, dass wir mit unserm Wirken das tun, was uns eigentlich ausmacht:

Assistenz, Hilfe geben, Werte vermitteln, Zuhörer sein.

Ganz automatisch ergab sich der Kontakt zur Ortsgruppe Jünkerath, wo wir Gleichgesinnte und Freunde gefunden haben. Die Zeit der Vorbereitung verging wie im Fluge und wir durften bedingt durch Formungstage viele weitere wertvolle Menschen kennenlernen, die den Geist und die Pädagogik täglich leben.

Und am 05.09.2020 war es dann soweit: In einer von unserer Ortsgruppe liebevoll gestalteten Messe durften wir unser Versprechen abgeben und mit unseren Freunden, Familien und den SMDB diesen Tag zelebrieren - alles in einem Corona-konformen Rahmen.

Ein Tag, eine Feier, die sich in unseren Erinnerungen fest verankert hat

Nicole und Frank Klasen SMDB, OZ Jünkerath

- ◇ -

Versprechensfeier von Nathalie Seidel

Mit großer Freude können wir Euch mitteilen, dass Nathalie Seidel im OZ Chemnitz vor dem Provinzial P. Gesing, nach einer guten Vorbereitungszeit, am 19.09.2020 das Versprechen als Salesianische Mitarbei-

terin Don Boscos abgelegt hat. Dies geschah im Rahmen eines frohen und jugendlichen Gottesdiensts, und wir sind sehr dankbar dafür. Möge die Saat, die Don Bosco ausgestreut hat, auch in unserer Diaspora immer wieder aufgehen und Frucht tragen.



Wir wünschen Nathalie, dass sie eine frohe, treue und überzeugende Kündlerin der Liebesbotschaft Gottes sein wird.

Gottes Segen für Dich liebe Nathalie! Unser aller Gebet begleitet Dich.

Im Namen des OZ Chemnitz, Hannelore Iwaszkiewicz SMDB



Auf dem Weg zur SMDB



Liebe salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
mein Name ist Nathalie Seidel. Ich bin 21 Jahre alt und habe am 19.09.2020 in Chemnitz meine Versprechensfeier gefeiert.

Nachdem meine Familie nach Chemnitz gezogen ist als ich 15 Jahre alt war, war ich zuerst auf der Suche nach einem Jugendclub, damit ich in der neuen Stadt Freunde finde. Durch ganz viele verschiedene Zufälle kam ich dann in das Don Bosco Haus und habe mich dort sofort wohl gefühlt.

Mit der Zeit fing ich an, dort ehrenamtlich mitzuhelfen und mich etwas mehr mit Don Bosco zu beschäftigen. Seine Geschichte und sein Werdegang haben mich von Anfang an fasziniert. Als wir von der



offenen Arbeit aus 2015 eine Ferienfahrt nach Turin und Umgebung gemacht haben, war ich überzeugt, dass ich mehr möchte, als nur „ehrenamtlich“ dabei zu sein.

Zu diesem Zeitpunkt war ich nicht ganz sicher, wen man diesbezüglich am besten fragen könnte. Also habe ich einige Zeit im Internet gesucht und bin so über die SMDB gestolpert. Dort habe ich auch gesehen, dass es SMDBs in Chemnitz gibt und ich sie teilweise schon kenne. So habe ich mich mit Ulrike Fedke und Barbara Klose unterhalten und durfte von da an bei den regelmäßigen Treffen dabei sein. Da ich zu diesem Zeitpunkt erst 16 Jahre alt war, durfte ich aber noch nicht mit der Vorbereitung beginnen.

Als ich dann 18 Jahre alt geworden war, begannen wir mit meiner Vorbereitung. Im September desselben Jahres ging ich dann aber für einen Freiwilligendienst nach Benediktbeuern. In diesem Jahr durfte ich dann auch bei den Treffen des OZ Benediktbeuern dabei sein. So hatte ich die Möglichkeit bekommen, zwei Ortszentren kennenzulernen, was mir bei meiner Entscheidung und auf dem Weg sehr geholfen hat.

Als ich dann wieder in Chemnitz zurück war, begann die Vorbereitung noch einmal von vorn, und ursprünglich sollte bereits im April/Mai meine Versprechensfeier sein. Jedoch kam mir dann Covid-19 dazwischen, sodass die Feier erst jetzt im kleinen Kreise stattfinden konnte.

Ich bin sehr dankbar für die Zeit, die ich bisher in der Don Bosco Familie erleben durfte und freue mich sehr auf kommende Begegnungen.

Mit freundlichen Grüßen

Nathalie Seidel SMDB, OZ Chemnitz



Provinzkongress der SMDB vom 25. -27.09. 2020 im Kloster Benediktbeuern

Am Freitag, den 25.09., um 15:00 Uhr war es endlich soweit. Die Vertreter der einzelnen Ortszentren der SMDB versammelten sich unter Corona-Bedingungen (d.h. mit Abstand, Maske und Desinfektionsmittel) vor dem großen Barocksaal im Kloster Benediktbeuern, um das Ortsrätetreffen bzw. den Provinzkongress nachzuholen. Dieser war ja bereits für Ende Juni 2020 in Ensdorf geplant, konnte so aber aufgrund der Pandemie weder örtlich noch zeitlich stattfinden.

Der Barocksaal bot nun den 14 Teilnehmern aus 8 Ortszentren und den



beiden Delegierten die Möglichkeit, unter Wahrung der Abstandsregeln an Einzel- bzw. Paartischen zu tagen. Untergebracht waren die Ortsräte in Zimmern des Zentrums für Umwelt und Kultur (ZUK) im Meierhof des Klosters, die Mahlzeiten wiederum wurden im Schichtwechsel mit anderen Gruppen im Klosterspeisesaal eingenommen. Dadurch waren bei anhaltendem Regen oft weite Wege über zunehmend aufweichenden Boden zurückzulegen, aber alle waren froh, überhaupt die Möglichkeit der Durchführung zu haben.

Was dies alles an Vorbereitung erfordert haben mag, angefangen von der Bereitstellung der Zimmer über die Parkplätze, die unterschiedlichen Mahlzeiten, die Abstimmung der Andachtszeiten in der Hauskapelle, bei denen man sich ja auch mit keiner anderen Gruppe treffen durfte, bis hin zu den täglichen Mahlzeiten, kann man sich unschwer vorstellen. Ein riesengroßes Vergelt's Gott gebührt hier der aus dem Provinzrat ausscheidenden Aus- und Weiterbildungsbeauftragten Luise Schwegler! Sie hatte immer alles im Griff und leitete ihre „Schäflein“ immer zur rechten Zeit über die rechten Pfade.

Nachdem sich alle mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, eröffnete Provinzkoordinatorin Monika Glaser um 16:00 die Tagung und gab nach der Vorstellung der umfangreichen Tagesordnung das Wort zum „Geistlichen Impuls“ an Sr. Irene Klinger, unsere Delegierte. Ihre Worte zur Freude Jesu, zu der er seine Freunde und in deren Nachfolge auch uns berufen hat, trafen uns so sehr, dass wir Ortsräte spontan beschlossen, sie – gerade zu Coronazeiten - zum Titelthema des vorliegenden SMDB unterwegs zu machen.

Danach ging es an die Durchsicht und finale Verabschiedung des Protokolls des letzten Provinzkongresses vom April 2019 in Jünkerath, die nach einigen kleinen Korrekturen einstimmig erfolgte. Dann standen die Berichte aus den einzelnen OZ an. Einige waren im Vorfeld schriftlich eingegangen und wurden zur Einsicht für alle Teilnehmer ausgelegt, andere wurden von den betreffenden Ortsräten direkt vorgetragen. Sie gaben ein buntes Bild über das Leben der SMDB in den unterschiedlichen Regionen. P. Heinz Menz musste in seinem Bericht leider v.a. auf die Schließungen der Einrichtungen in Calhorn und Buxheim sowie die allgemein angespannte personelle Situation der SDB eingehen. Und auch Sr. Irene zeigte auf, wie schwer es auch den FMA fiel, sich nach Jahrzehnten aus Eschelbach und Klagenfurt zurückziehen zu müssen. Sie berichtete auch vom Wechsel in der Provinzleitung der FMA: auf Sr. Maria Maul folgt nunmehr seit August 2020 Sr. Petra Egeling.

Nach den Berichten der beiden Delegierten folgten noch zwei Tagesordnungspunkte zur Aktualisierung der Mitgliederlisten der Ortszentren, v.a. bei Sterbefällen oder dem Umzug in Altenheime, und zum Vollzug der Datenschutzgrundverordnung einerseits sowie zur Öffentlichkeitsarbeit der SMDB andererseits.

Alle wichtigen Unterlagen - einschließlich Formulare - wurden von Dominik Trippensee per USB-Stick an alle anwesenden Ortszentren verteilt. Dieser enthält auch die Vorlage der SMDB-Präsentation, die in den letzten 3 Jahren erarbeitet worden ist.

Dann machten wir uns um 18:30 Uhr auf zur neuen Hauskapelle der Salesianer, um den ersten Sitzungstag mit dem Abendgebet zu beschließen. Darin wurde auch das Anliegen des monatlichen Gebetsapostolats der SMDB für den September eingebracht. Danach ging es durch die weitläufigen Klostergänge zum Abendessen im Speisesaal, wie immer mit Mundschutz, Abstand und Trennwänden bei der Essensausgabe. Anschließend traf sich noch ein Teil der Teilnehmer zum Austausch wieder an den Einzeltischen im Barocksaal. Sicher war es nicht so gemütlich wie bei anderen Gelegenheiten, dennoch kam aber ein reger Gedankenaustausch in geschwisterlichem Geist zustande.



Den Samstag begannen die Teilnehmer, wieder zeitlich genau abgestimmt, um 07:45 Uhr in der Hauskapelle mit dem Morgenlob, bevor es zu einem sehr leckeren Frühstück ging. Kurz vor Beginn der 2. Tagungsrunde um 09:00 Uhr schaltete sich der Provinzial, P. Gesing, von München aus per Zoom zu, um die SMDB zu begrüßen. Anschließend kam es zu einer weiteren kurzen Begrüßung durch die neue Provinzoberin, Sr. Petra Egeling. Sie weilte zu einem kurzen Besuch bei den Benediktbeurer Don Bosco Schwestern und nahm sich die Zeit, kurz bei den Tagenden vorbeizuschauen. Dann kam aber die Haushaltspräsentation durch Dr. Sebastian Fiechter an die Reihe. Alle Anwesenden be-

scheinigten eine überaus exakte und umsichtige Verwaltung der Mitgliedsbeiträge und Spenden. Im Anschluss gab Monika Glaser bekannt, dass unter den Umständen der Coronapandemie der Weltrat der SMDB auf seinen jährlichen Unterstützungsbeitrag aus den einzelnen Ländern verzichtet. Dieses Geld soll nach Entscheidung des jeweiligen Provinzkongresses in ein Projekt der SMDB im jeweils eigenen Land fließen. Aus den daraufhin vorgestellten 6 Projekten fiel die Wahl mit 2/3-Mehrheit der Teilnehmer auf den Jugendtreff Don Bosco in Passau. Nach dieser Entscheidung folgte der Rechenschaftsbericht der scheidenden Provinzkoordinatorin über die Jahre 2017 bis 2020.

Danach machten sich die Teilnehmer wieder auf den Weg durch den Regen, diesmal ins ZUK, wo uns dessen Leiter, P. Karl Geißinger, in einem großen Saal unter dem Dach mit weit verteilten Sitzplätzen zu einem Vortrag über das Thema „Bedeutung der Nachhaltigkeit aus salesianischer Sicht“ empfing.

Nach seinen eindringlichen Worten und Bildern zu einem Thema, das mehr und mehr zu einer Schicksalsfrage unseres Planeten wird und das ja auch den Papst in der Enzyklika „Laudato si“ beschäftigte, ging es zunächst den weiten Weg zurück zum Mittagessen und anschließend in eine zweistündige Freizeit, die z.T. auf den Zimmern oder aber im Klosterladen oder Klostercafé verbracht wurde.

Um 15:00 Uhr trafen sich dann alle wieder im Barocksaal zur 3. Runde, die mit der Wahl des neuen Provinzrats ihren Höhepunkt hatte. Als erstes stellte Monika Glaser kurz die 5 Kandidaten mit Bild vor, deren Erklärungen zur Kandidatur vor dem Kongress eingegangen waren. Bevor sie an den aus Berthold Göttgens und Dr. Sebastian Fiechter bestehenden Wahlausschuss zur Durchführung der Wahl übergeben konnte, ergaben sich zur Freude aller Teilnehmer noch 3 weitere Kandidaturen aus dem Kreis der Anwesenden. So konnten letztlich doch 8 Kandidatinnen und Kandidaten auf die Stimmzettel gesetzt werden. Diese erhielten alle von den 8 direkt und 6 durch Stimmdelagation mitwählenden Ortszentren in geheimer Abstimmung die erforderliche Stimmenanzahl, worauf Berthold Göttgens alle Kandidaten bezüglich der Annahme ihrer Wahl abfragen konnte. Alle neu gewählten Provinzräte bekräftigten ihre Bereitschaft und zogen sich dann zur konstituierenden Sitzung in den Nebenraum des Barocksaals zurück.

Dort wurden zunächst den „Provinzratsneulingen“ (5 von 8) die einzelnen Aufgabenfelder vorgestellt, ehe dann der neue Provinzkoordinator und seine Stellvertretung gewählt wurden. Die Zusammensetzung des neuen Rates



(siehe nebenstehendes Bild) für die Jahre bis 2023 lautet:

- Dominik Trippensee (OZ Aschau-Waldwinkel), Koordinator
- Dr. Helga Bender (OZ Berlin), stellv. Koordinatorin
- Harald Böhm (OZ Aschau-Waldwinkel)
- Ulrike Fedke (OZ Chemnitz)
- Dr. Paul Klein (OZ Buxheim), Provinzsekretär
- Hedi Mayr (OZ München)
- Margit Rundbuchner (OZ Benediktbeuern)
- Karen-Maria Werner (OZ Velbert)

Weiter unten stellen sich die einzelnen Mitglieder ausführlicher vor; die einzelnen Aufgaben sollen bei der ersten regulären Sitzung Ende November verteilt werden.

Anschließend folgte per Online-Zuschaltung der ausführliche Bericht unserer Vertreterin im Weltrat der SMDB, Barbara Klose, über die Aktivitäten von Regional- und Weltrat im abgelaufenen Jahr. Der letzte Punkt dieser 3. Runde war dann eine ausführliche Reflexion über die Situation derjenigen OZ, die seit Kurzem oder schon länger ohne eine Präsenz der SDB oder FMA am Ort auskommen müssen. Hier wurden anwesenheitsbedingt v.a. die Lage in Buxheim und Mannheim disku-

tiert, aber auch die OZ Augsburg, Moers und Pfaffendorf fanden Berücksichtigung. Nach dieser offenen Aussprache ging es zum Abendessen in den Speisesaal, bevor sich noch ein kleiner Kreis der Teilnehmer erneut zu einem kurzen Beisammensein an den Tischchen im Barocksaal traf.

Der Sonntag, letzter Tag des Treffens, begann schon um 07:30 Uhr mit einem frühen Morgenlob in der Hauskapelle, denn die Teilnehmer aus Berlin und München mussten nach dem Frühstück leider schon abreisen. Auf dem Weg zum Frühstück stellten wir fest, dass sich der Dauerregen verzogen hatte und Benediktbeuern sich im strahlenden Morgenlicht darbot. Nur der Neuschnee auf den Bergen war Überrest der tagelangen Schlechtwetterfront ...



Nach dem Frühstück gab es eine kurze Freizeit bis zum Gottesdienst, den wir mit der Pfarrgemeinde in der Basilika St. Benedikt feierten. Als besonderes Erlebnis war es uns vergönnt, von der Orgelempore herab von einem kleinen Blasorchester die Weisen der Deutschen Messe von Schubert hören zu dürfen, wenn auch der Gemeindegesang coronabedingt nahezu entfiel.

Die 4. und letzte Tagungsrunde traf sich dann gegen 11:00 Uhr. Die Termine 2021 (s. Seite 29) sind coronabedingt alle mit großer Unsicherheit behaftet, die Formungstage sollen nach Möglichkeit mit der gleichen Ortszuordnung und dem Motto „Die Ursprünge der SMDB“ wie 2020 geplant durchgeführt werden. Monika Glaser informierte dann

noch über ihre geplante Teilnahme an der Fachtagung zur Missbrauchsprävention 2021 und rief die Ortsräte und alle SMDB zur Mitgestaltung der SMDB-Homepage auf.

Den Abschluss bildete dann die Wiedervorstellung des Projekts „Der gelbe Schirm“, das 2007 beim Provinzkongress in Jünkerath als Zeichen des Zusammengehörigkeitsgefühls der geographisch so großen deutschen Provinz der SMDB gestartet worden war. Nachdem der Schirm nun seit über 2 Jahren traurig in Buxheim gestanden hat, soll er wieder auf die Reise durch die OZ in Deutschland gehen und mit seinen Erlebnissen bei Veranstaltungen vor Ort, Fahrten, Freizeiten, Exerzitien usw. usf. das dazugehörige Album bis auf die letzte Seite füllen.

Nach einem kurzen Feedback aller Anwesenden wanderten wir ein letztes Mal in den Speisesaal zum Mittagessen, bevor es auf die z.T. stundenlange Heimreise ging. Damit kam ein lange ersehntes, unter schwierigsten organisatorischen Bedingungen durchgeführtes, aber dennoch inhaltsreiches und frohes Treffen der Ortsräte an sein Ende. Nochmals ein großes Vergelt's Gott an alle, die viel, viel Zeit und Nervenkraft in die Vorbereitung und Durchführung investiert haben! Hoffen wir auf ein problemfreieres und zahlreiches Wiedersehen 2021!

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim

Vorstellung der Mitglieder des neugewählten Provinzrats

Dr. Helga Bender

Ich bin 66 Jahre alt, verheiratet und habe einen 30-jährigen Sohn. Geboren und aufgewachsen bin ich in Baden-Württemberg, wo heute noch meine beste Freundin und zwei meiner drei Geschwister leben. Beruflich war ich in unter-



schiedlichen Unternehmen stets im Bank-/Finanzwesen tätig (Schwerpunkt: Öffentlichkeitsarbeit). Nach Stationen in Mannheim, Frankfurt am Main und Göttingen, hat es mich vor nunmehr 20 Jahren nach Berlin/Potsdam gezogen. Hier bin ich über P. Schwierzi erstmals mit den Salesianern in Verbindung gekommen. 2003 habe ich mein Versprechen abgelegt und seit 2011 bin ich die Koordinatorin des Ortszentrums Berlin.

Nachdem ich vor wenigen Wochen aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden bin, freue ich mich nun, meine Zeit, mein Wissen und meine Erfahrung stärker und gezielter als bisher dafür einsetzen zu können, dass das Leben junger Menschen gelingt und das großartige Lebenswerk Don Boscos noch stärkere Verbreitung findet.

Harald Böhm

Mein Name ist Harald Böhm, 59 Jahre alt, geboren in Passau. Die Eltern kommen aus dem Sudetenland. Ich habe eine Schwester, Brigitte.



Mein Beruf: Handelsfachwirt, seit 1992 eingesetzt als sozialpädagogischer Mitarbeiter bei der Betreuung von Auszubildenden. Ich bin Mitbegründer des Don Bosco Jugendtreffs in Passau (März 1990).

Als ich damals zufällig in einer Kirche in Passau ein Don Bosco Magazin, früher Salesianische Nachrichten, in die Hände bekam, haben mich die Artikel so sehr angesprochen, dass ich mich mit der Person Don Bosco intensiver beschäftigte. Ein halbes Jahr später las ich in einem Zeitungsartikel, dass eine ehrenamtlich geführte offene Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Passau im Sinne Don Boscos geplant sei. Die ersten Treffen, bei

denen auch u.a. der damalige Provinzial, P. August Brecheisen (†),

dabei war, bestärkten mich, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Tausende von Jugendlichen sah ich in den vergangenen Jahren kommen und gehen. Auch die ehrenamtlichen Helfer, die sich für diese „gute Sache“ einsetzten, verabschiedeten sich nach einer bestimmten Zeit wieder. Selbst unsere Anlaufstelle wurde nach 25 Jahren abgerissen. Vieles hat sich verändert, aber Veränderungen sind unumgänglich und gehören zum Leben, auch wenn sie oft sehr wehtun.

Don Boscos Spiritualität, der Glaube und die christlichen Werte sind zu meiner beständigen geistigen Heimat geworden, für die es sich lohnt, die Veränderungen anzunehmen, sich damit zu arrangieren und Neues vertrauensvoll anzupacken; bestärkt von den Salesianern Don Boscos, den Don Bosco Schwestern, den Salesianischen Mitarbeitern Don Boscos und den unzähligen Förderern.

Ich freue mich auf die gute Arbeit im Provinzrat der SMDB, um hier neue Wege mitzugestalten.

Ulrike Fedke

Liebe SMDB und alle, welche in diesem Artikel stöbern!

Beim letzten Provinzkon-gress wurde auch ich, Ulrike Fedke, in den neuen Provinzrat der SMDB gewählt.

Vielen Dank dafür. Ich habe mich sehr gerne, nach drei Jahren Pause, wieder zur

Wahl gestellt. In dieser Zeit sind bei mir zwei Pole der Arbeit des Provinzrates zum Tragen gekommen. Am Anfang war ich froh, nicht mehr zuständig zu sein für Probleme, für drängende Aufgaben, für Missverständnisse und Anfragen aller Art. Danach überwog in mir das Fehlen der Weite der Aufgaben der Salesianischen Mitarbeiter und der Freude an und im Treffen mit anderen SMDB. Ich hatte Sehnsucht danach, die Vielfalt an salesianischen Berufungen und Aufgabenfeldern zu sehen, zu erleben und mitzubekommen. Vielleicht haben die coronamäßigen



Einschränkungen an Begegnungen nun auch ihr Übriges getan. Und nun bin ich gespannt auf all das, was sich tut oder eben auch getan hat. Ich selbst bin 56 Jahre alt, verheiratet, Verwaltungsfachwirtin und derzeit arbeitslos. Unsere Kinder sind aus dem Haus (wie man so schön sagt). Wir werden nächstes Jahr das erste Mal Großeltern und haben dieses Jahr den Schritt gewagt, nach 25 Jahren unser Haus in Flöha aufzugeben und nach Chemnitz in eine kleinere Wohnung zu ziehen. Noch ist da unendlich viel Arbeit und Sortieren, Abschied nehmen, Wegwerfen und die Überlegung: Was braucht ein Neubeginn? Wir hoffen, dass wir dadurch Kräfte frei bekommen. In salesianischer Verbundenheit und mit Freude im Gebet und an der Arbeit!



Dr. Paul Klein

Liebe SMDBs! Mein Name ist Dr. Paul Klein, ich bin 58 Jahre alt und wohne in Baden-Württemberg am Fuße der Schwäbischen Alb. Ich bin ökumenisch verheiratet und von Beruf Diplom-Biologe. Mein Versprechen als SMDB habe ich 1993 in Augsburg abgelegt, bin dann beruflich für einige Zeit an den Niederrhein gezogen und war daher von 1995-97 schon einmal für das OZ Moers im Provinzrat für die damalige Norddeutsche Provinz. Seit 1995 arbeite ich in der Redaktion des „SMDB unterwegs...“ und seiner Vorgängerblätter mit, was mir ermöglicht hat, die Entwicklung der Vereinigung über diesen langen Zeitraum recht eng zu verfolgen, obwohl ich ca. 1 ½ Fahrstunden

vom OZ Buxheim entfernt wohne und lange Zeit nicht regelmäßig an den dortigen Angeboten teilnehmen konnte. Ich konnte aber auf schriftlichem und telefonischem Weg vertrauensvoll mit zahlreichen Provinzkoordinatoren und Beauftragten für die Öffentlichkeitsarbeit zusammenarbeiten. Da ich mittlerweile beruflich kürzer treten kann, habe ich im November 2019 trotz der räumlichen Entfernung die Position des Ortskoordinators in Buxheim übernommen, um die näher am Zentrum wohnenden, aber teilweise gesundheitlich angeschlagenen SMDB zu ent-

lasten. Im Provinzrat habe ich mich für die Aufgabe des Provinzsekretärs beworben. Ich freue mich auf den zukünftigen ideenreichen Austausch mit meinen Kolleg/innen im neu gewählten Gremium und hoffe einen Beitrag für die zukünftige Entwicklung der SMDB leisten zu können.

Hedi Mayr

Ich bin die Hedi Mayr, 54 Jahre alt, lebe fast mein ganzen Leben in München, habe zwei erwachsene Kinder, arbeite bei einer Versicherungsagentur, die sich hauptsächlich um kirchliche und karitative Einrichtungen kümmert, und bin in meiner Pfarrgemeinde sehr viel ehrenamtlich tätig.



Die Arbeit der Salesianer habe ich Anfang der 90er Jahre über meinen Mann Robert kennen gelernt, der zu dieser Zeit in Benediktbeuern studiert und gearbeitet hat. Don Bosco hat mich sehr beeindruckt und meine ehrenamtliche Tätigkeit mit Jugendlichen besonders geprägt. Die Arbeit der Salesianer und insbesondere Benediktbeuern haben mich immer begeistert. Bei den SMDB lernte ich im Laufe der Jahre so viele engagierte, liebe Menschen kennen, mit denen mich sehr viel verbindet. So freue ich mich jetzt sehr auf meine Tätigkeit im Provinzrat und auf die gute Zusammenarbeit mit Euch ALLEN!

Margit Rundbuchner

Grüß euch Gott, miteinander!

Viele von euch kennen mich ja bereits, für alle anderen stelle ich mich kurz vor:

Ich heiße Margit Rundbuchner und gehöre dem Ortszentrum Benediktbeuern an. Nahezu 35 Jahre war ich im Kloster BB in wechselnden Be-



reichen (ISS, Studentensekretariat, Klosterladen/Buchhandlung) tätig und gehörte somit schon fast zum Inventar. Seit 2 ½ Jahren bin ich im Ruhestand, helfe aber immer noch gerne im Laden aus, auch, um den Kontakt mit "der Familie" zu pflegen.

Das Versprechen als SMDB habe ich 2008 nach einer 2-jährigen

Vorbereitungszeit durch P. Gesing als eines von 5 Gründungsmitgliedern unseres Ortszentrums abgelegt.

Von 2011 bis 2017 war ich bereits im Provinzrat tätig und dort für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Es war eine schöne, fruchtbare, arbeitsintensive Zeit und ich freue mich schon auf die nächsten 3 Jahre Arbeit im Geiste Don Boscos.

In Don Bosco verbunden, eure Margit!

Dominik Trippensee

Liebe SMDB Familie, ich heiße Dominik Trippensee, bin 30 Jahre alt und komme aus der schönen Dreiflssestadt Passau. Beruflich bin ich als Handelsfachwirt angestellt, derzeit in der Position des Filialleiters. Don Bosco habe ich mit 14 Jahren kennen und lieben gelernt. Die salesianische Arbeit hat mich seither





so begeistert, dass ich im Jahr 2014 mein Versprechen als SMDB abgelegt habe; mein Ortszentrum ist Waldwinkel. Beim letzten Provinzkongress wurde ich als Provinzkoordinator gewählt. Dies ist mir eine Ehre und ich freue mich auf eine spannende Zeit mit Euch allen!
Lasst uns Don Bosco im Herzen leben und in die ganze Welt tragen.

Karen Werner

Ich heiße Karen-Maria Werner, 66 Jahre, in Göttingen geboren, aber im Ruhrgebiet aufgewachsen. Meine berufliche Karriere als Rechtsanwältin ist bereits beendet. Mit Don Bosco und den Salesianern kam ich in Velbert in Kontakt. Diese Art der Gemeindearbeit und der Arbeit mit Kindern hat mich sofort angesprochen. So habe ich u.a. lange Zeit mit einem Team von acht Frauen die Familiengottesdienste gestaltet, die Vorbereitung der Firmlinge und Taufe von Kommunionkindern übernommen. Einen großen Raum hat auch die Arbeit im Kirchenvorstand eingenommen. Im November 2008 haben mit mir 12 Gemeindemitglieder ihr Versprechen abgelegt und so das Ortszentrum Velbert begründet. Nachdem die Salesianer Don Boscos die Niederlassung Velbert 2009 aufgeben haben, werden wir SMDB bei Bedarf immer wieder angesprochen und übernehmen je nach unseren Möglichkeiten, Aufgaben in der Gemeinde. Nach wie vor begeistern mich die Ideen Don Boscos.



**Im Jahr 2021 gratulieren wir ganz herzlich
zu den folgenden besonderen Geburtstagen:**

OZ Benediktbeuern	Monika Marachi Gerda Rauch	80 Jahre 70 Jahre
OZ Beromünster	Rösli Arnold Susanne Kemmler Josefina Weber	80 Jahre 85 Jahre 75 Jahre
OZ Ensdorf	Edgar Zeitlhöfler Rosa Niebler	70 Jahre 70 Jahre
OZ Essen	Maria Fitzek Anselm Isermann Thea Jansen Gerd Liebisch Inge Vogel Giselinde Weritz	85 Jahre 90 Jahre 85 Jahre 85 Jahre 80 Jahre 85 Jahre
		
OZ Mannheim	Maria Anton Hans-Dieter Dörrenbächer	85 Jahre 75 Jahre
OZ München	Heinz Trost	85 Jahre
OZ Pfaffendorf	Johanna Nenno Manfred Nenno	70 Jahre 70 Jahre
OZ Rotenberg	Friedhilde Bodenmüller Maria Fuchs Robert Klefenz Laura Menges Roland Schmidts Irmgard Stammer	75 Jahre 85 Jahre 75 Jahre 85 Jahre 70 Jahre 95 Jahre
		
OZ Velbert	Karin Pantke	80 Jahre
OZ Waldwinkel	Alois Bauer Hannelore Gottwald Franziska Haydn	80 Jahre 75 Jahre 90 Jahre

Aktuelle Termine

Liebe SMDBs, da momentan auf Grund der weiterhin andauernden Coronapandemie keine genauen Vorhersagen bezüglich der Durchführung von Veranstaltungen im neuen Jahr möglich sind, beschränkt sich deren Planung vorerst auf 3 Termine im Frühjahr.

- 09.01.2021 Provinzstudientag der Don Bosco Familie**
 Weitere Informationen sollen folgen. Wir verweisen auf die Homepages der SDB.
- 19.-21.02.21 Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2021
 „Von der Hoffnung bewegt – ‚Seht, ich mache alles neu.‘ (Offb 21,5)“**
 Ort: Jünkerath
 Leitung: P. Heinz Menz SDB, Anja Leuwer SMDB
 Anmeldung: Institut für Salesianische Spiritualität (ISS),
 Benediktbeuern, Tel. 08857/88-201
 E-Mail: iss@donbosco.de
 Kosten: Übernachtung und Verpflegung € 90,00
- 05.-07.03.21 Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2021
 „Von der Hoffnung bewegt – ‚Seht, ich mache alles neu.‘ (Offb 21,5)“**
 Ort: Benediktbeuern, Jugendherberge Miriam
 der FMA
 Leitung: P. Heinz Menz SDB, Anja Leuwer SMDB
 Anmeldung: Institut für Salesianische Spiritualität (ISS),
 Benediktbeuern, Tel. 08857/88-201
 E-Mail: iss@donbosco.de
 Kosten: Übernachtung und Verpflegung € 75,00

Wir sind eine Familie – Stifterreise nach Sachsen

In der Zeit vom 27.09.2020 bis zum 01.10.2020 fand unter der Leitung von P. Claudius Amann eine Stifterreise nach Sachsen statt. Wir waren 11 Teilnehmer/innen, die sich auf den Weg machten nach Chemnitz und Umgebung, in die beiden Don Bosco-Einrichtungen nach Burgstädt und auf den Sonnenberg, nach Dresden und in das Erzgebirge.

Nach der Ankunft am Sonntag führte uns ein gemeinsamer Spaziergang in das Wasserschloss Klaffenbach. Das Schloss wurde im 16. Jahrhundert erbaut und erlebte eine wechselhafte Geschichte. Heute ist es ein beliebtes Ausflugsziel für kulturelle Veranstaltungen in der Nähe von Chemnitz.



Am Montag fuhren wir in die sächsische Landeshauptstadt nach Dresden. Bei einer Schifffahrt auf der Elbe, mit der größten und ältesten Raddampferflotte der Welt, bis zur Brücke „Blaues Wunder“ erfuhren wir viel Interessantes über die Stadt Dresden. Zurück in der Innenstadt wagten wir den Aufstieg auf die Kuppel der Frauenkirche. Im Jahr 1994 war der Beginn des Wiederaufbaus dieses im 2. Weltkrieg vollkommen zerstörten Bauwerkes, das am 30. Oktober 2015 seine erneute festliche Kirchweihe erhielt. Von dort oben eröffnete sich uns ein wunderbarer Blick auf die historischen Gebäude der Stadt.

Am Dienstag besuchten wir die Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH in Burgstädt. Dort erhielten wir von Frau Winter-Stein, der Pädagogischen Leiterin der Einrichtung, einen Einblick in die Aufgaben der beruflichen und gesellschaftlichen Rehabilitation für benachteiligte jun-

ge Menschen. Nach dem sehr guten Mittagessen, zubereitet von Auszubildenden, fuhren wir nach Chemnitz in das Don Bosco Haus. Dort



empfangen uns P. Albert Krotenthaler, der Leiter der Einrichtung, und einige Mitarbeiterinnen der Jugendhilfe. Sie berichteten von ihren vielfältigen Aufgaben in der Jugend- und Familienarbeit im Stadtteil Sonnenberg. Interes-

sante Gespräche entwickelten sich. Vielen Dank an die Mitarbeiter/innen beider Einrichtungen! In der neu entstandenen Kapelle im renovierten Wohnhaus der Caritas, in dem auch die Salesianer Don Boscos in Chemnitz wohnen, feierten wir gemeinsam einen Gottesdienst.

Am Mittwoch ging es bergauf ins Erzgebirge. Wir besuchten in Annaberg-Buchholz das historische Museum „Frohnauer Hammer“, das Museum „Manufaktur der Träume“ und die Annenkirche. Dabei erfuhren wir viel über das Leben der Menschen in dieser Region.

Am Donnerstag ging es dann heimwärts.

Wir sind dankbar für das in guter Gemeinschaft Erlebte. Diese Reise war keine Selbstverständlichkeit in Zeiten der Coronapandemie.

Für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit und für das neue Jahr wünsche ich allen gute Gesundheit und Gottes Segen.

Monika Topp SMDB, OZ Chemnitz

Die neue Sinus-Milieustudie 2020 – Entwicklungen von 2012 bis heute

Liebe SMDBs, im Heft 3/2012 hatte ich mich bereits einmal mit der Sinus-Studie beschäftigt, die alle 4 Jahre für die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), den Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und weitere Partner erstellt wird. Im Rahmen der Studie werden jeweils 72 Jugendliche aus den unterschiedlichsten Milieus, die je zu 1/3 Hauptschule, Realschule oder Gymnasium besuchen und zwischen 14 und 17 Jahre alt sind, über mehrere Stunden befragt.

Bei der Auswertung 2012 war die wichtigste Erkenntnis, dass „die Jugend“ eben weit unterschiedlicher „tickt“ als bis dahin angenommen. In einer Betrachtung entlang der beiden Sichtachsen Bildungsniveau einerseits und Haltung zu Grundwerten andererseits wurden seinerzeit 7 Milieus identifiziert. Auf einer Skala von Autoritätsakzeptanz bis zu weitestgehender Flexibilität waren dies: 1. die Traditionell-Bürgerlichen, 2. die Prekären, 3. die Materialistischen Konsumenten 4. die Adaptiv-Pragmatischen, 5. die Sozialökologischen (heute auch Postmaterielle genannt), 6. die Experimentalistischen Hedonisten und 7. die Expeditiven. Das 2012 gezogene Fazit war: „Die Studie zeigt ganz deutlich, dass wir zielgruppen-spezifische Ansätze für die Jugendarbeit brauchen.“

Was hat sich nun über die Jahre hinweg verändert?

2016: Das vielschichtige Nebeneinander teilweise widersprüchlicher Werte

In ihrer Folgeuntersuchung nach 4 Jahren stellten die Autoren fest, dass bei den deutschen Jugendlichen viele auf den ersten Blick schwer vereinbare Werte gleichermaßen akzeptiert werden, ohne dies als Widerspruch zu sehen. So zählten für die breite Mehrheit Gemeinschaft, Familie, wirtschaftliche Stabilität, Planbarkeit, Leistung und Anpassungsbereitschaft genauso zu den wichtigen Werten wie eher gegensätzliche Begriffe wie Selbstverwirklichung, Kreativität, Spaß, Neuheit, Flexibilität und Status.

Beispielsweise war eine stabile Partnerschaft den meisten Jugendlichen ein wichtiges Anliegen. Es herrschte breite Übereinstimmung, dass Ver-

trauen und Ehrlichkeit hierfür die Grundvoraussetzungen bilden. In den stark an Flexibilität orientierten Gruppen der Expeditiven und der Experimentalistischen Hedonisten gab es noch die stärksten Abweichungen. Hier wurde die „Zweierbeziehung auf Lebenszeit“ zwar ebenfalls als Ideal angesehen, ihr Eintreffen aber vielfach angezweifelt. Individuelle Selbstverwirklichung und stabile Partnerschaft wurden als schwer vereinbar angesehen. Bei den Traditionell-Bürgerlichen, den Materialistischen Konsumenten und den Adaptiv-Pragmatischen war man eher bereit, sich selbst zurückzunehmen und sich auch dem Partner anzupassen. Harmonie und Berechenbarkeit der Partnerschaft wurden hier wichtiger gesehen, auch der Kinderwunsch sollte eher früher verwirklicht werden. Bei den Prekären dagegen stand Partnerschaft eher für die Hoffnung auf Sicherheit und Verlässlichkeit, wurde aber oft als Wunschenken abgetan, da diese glaubten, die zukünftigen finanziellen Verhältnisse würden ein abgesichertes Familienleben vielleicht gar nicht zulassen.

Glaube und Sinn waren Themen mit denen sich Jugendliche 2016 durchaus beschäftigten, familiäre und konfessionelle Bindung an eine Kirche gab es aber fast nur noch bei den Traditionell-Bürgerlichen. Sinnsuche und Glaube wurden als etwas extrem Privates empfunden, über das man mit den Freunden kaum spricht, „in großer Runde“ schon gar nicht. Am ehesten waren sie noch Thema bei denjenigen mit dem höchsten Bildungsstand, also den Sozialökologischen, den Experimentalistischen Hedonisten und den Expeditiven. Für die breite Mehrheit war Religion kein Punkt für die Beurteilung von Menschen, weshalb die allermeisten Freundeskreise auch religiös gemischt waren, was insbesondere auch Muslime einschloss.

Das Fazit 2016 trug 3 Hauptbeobachtungen zusammen:

- Neuer Hang zum Normalen: „Es gibt immer weniger typisch jugendliche Abgrenzungsbemühungen gegenüber der Erwachsenenwelt. Die früher stärkere Betonung hedonistischer und Selbstentfaltungswerte ist mehr und mehr Vergangenheit. „Mainstream“ ist heute kein Schimpfwort mehr, was als neue **Sehnsucht nach Normalität** interpretiert werden kann. Dazu passt, dass insbesondere soziale Werte (Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Anpassungsbereitschaft, stabile Beziehungen) den heutigen Jugendlichen wichtig sind.“

- Religiöse Toleranz: „Insbesondere bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund will die große Mehrheit Teil der Mainstream-Gesellschaft in Deutschland sein. Die Identifikation mit Werten wie Toleranz und Aufklärung steigt, weil sie vermeintlich das „gute Leben“, Freiheit und Wohlstand garantieren. Es wurden aber natürlich nur Jugendliche interviewt, die an der Studie auch aktiv teilnehmen wollten.“

- Digitale Sättigung: „Die bisher als jugendtypisch eingeordnete, bedingungslose Faszination ist der nüchternen Betrachtung gewichen, dass heute „nun mal fast alles digital läuft“. Aus Sicht der Jugendlichen ist mehr digitale Durchdringung des eigenen Alltags nicht mehr möglich. Vielmehr werden Wünsche nach Entschleunigung geäußert.“

2020: Die ernste Generation

Bei der Befragung der 72 Jugendlichen der Sinusstudie 2020 (davon 31 mit Migrationshintergrund) kam zutage, dass sich das sog. „Re-grounding“ gegenüber 2016 weiter fortsetzte. Die Jugendlichen schreiben Familie, Heimat und Gesundheit einen hohen Stellenwert zu. Dagegen spielen Glamour, Spaß und die Erfüllung von Konsumwünschen eine geringere Rolle als früher. Es werden „normale“ Lebensläufe in soliden, gesicherten Bahnen angestrebt. Trotzdem bestehen nach wie vor große Unterschiede zwischen den 7 jugendlichen Lebenswelten. Dies sollen ein paar typische Aussagen verdeutlichen:

„Also ich will auf jeden Fall immer auf dem Boden bleiben und nie abheben, quasi immer nett zu den anderen sein. Und dass halt auch die anderen nett zu mir sind. Und ich mag keinen unnötigen Stress, das will ich auf keinen Fall.“ (Jan, 16, Traditionell-Bürgerlich).

„Ich will dass jeder wenigstens das Mindeste hat. Dass es ein normales Leben ohne viele Probleme und Traurigkeit gibt. Ich hasse es, wenn ich Kinder auf der Straße sehe, die kein Zuhause haben. Manche Kinder wissen nicht mal, was Weihnachten ist, die Armen.“ (Jovanka, 15, Präkär).

„Also mein größter Wunsch ist schon, dass ich mit einem guten Beruf gut durchstarten kann. Dass ich einmal gut Geld verdiene und ein gutes Haus habe.“ (Lea, 14, Materialistische Konsumentin)

„Ich will, dass man Menschen nicht ausschließt, nur weil sie eine andere Hautfarbe haben, an eine andere Religion glauben oder andere Spra-

chen sprechen. Sie haben halt eine andere Kultur, aber ein Mensch ist halt ein Mensch, und ich will dass man alle so wahrnimmt, wie sie sind.“ (Hatice, 15, Adaptiv-Pragmatisch)

„Ich würde erreichen wollen, dass jeder gleichbehandelt wird, egal zum Beispiel wegen Geschlecht oder Rasse. Ich hasse das Wort, aber man sagt eben so. Ich würde mich dafür einsetzen, dass alle gleiche Behandlung erfahren, egal ob sie schwul sind, lesbisch, Türken, Deutsche, keine Ahnung was. Dass alle dann wirklich gleich sind. Dass nicht jeder machen kann, was er so will, aber dass jeder so leben kann, wie er es verdient hätte.“ (Joyce, 14, Sozialökologisch)

„Ich fotografiere gern; ich bin jemand, der die ganze Zeit das Handy rausholt und was fotografiert, wenn es cool aussieht. Seitdem ich jetzt die Ausbildung angefangen habe, kann ich jetzt die Bilder auch bearbeiten auf dem PC, mit Photoshop und sowas. Das macht mir echt viel Spaß, die Bearbeitung. Gestaltung interessiert mich.“ (Robin, 17, Experimentalist)

„Ich will halt einen guten Job und mir eine gute finanzielle Möglichkeit aufbauen. Am Ende zählt ja nur, was Du erreicht hast. Dieser Spruch zeigt mir, dass ich das schaffen kann.“ (Ann-Marie, 14, Expeditiv)

Die Autoren der diesjährigen Studie fassen ihre Erkenntnisse in 4 Kernsätzen zusammen:

1. Viele Jugendliche sind heute ernst und problembewusst.

Die früher typische ausschweifende Mentalität verliert weiter an Bedeutung. Leistung und Selbstverantwortung stehen hoch im Kurs, obwohl die Skepsis gegenüber dem Leitthema „Wettbewerb“ zugenommen hat. Zwar ist niemand absolut unzufrieden, aber auch nur wenige sind enthusiastisch und zukunftsfröh. Für viele Jugendliche sind der Übergang ins Erwachsenen- und Berufsleben mit Angst besetzt, selbst für bildungsnahen Gruppen. Viele Jugendliche sehen klar, dass durch die drohende Umwelt- und Klimakatastrophe das Überleben des Planeten in Gefahr ist. Außerdem bereitet die Migration, die als Vielfalt überwiegend akzeptiert wird, als große Unbekannte vielen Sorgen, dazu ständiger Zeitmangel und die latente Befürchtung von Misserfolgen im Leben. **„Fast scheint es, als sei der Jugend der Spaß abhandengekommen.“**

2. Sicherheit, Halt und Geborgenheit sind wichtiger als Ausbrüche.

Der ernste Blick auf die unübersichtliche Weltordnung verstärkt den Trend des „Regrounding“, also die Sehnsucht nach Zugehörigkeit, Halt und Orientierung. Der Zeitgeist der Jugend ist grün und bewahrend, also konservativ im echten Wortsinn. Zu den wichtigsten Werten gehören neben den schon genannten Geborgenheit, Treue, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Die meisten Vorbilder kommen heute aus der eigenen Familie, insbesondere sind es die Mütter – es sind nicht mehr Idole von außen.

3. Die negativen Folgen des Individualismus werden stärker bewusst.

Der langjährige Trend der Selbstoptimierung, des „Sich-gut-Verkaufens“ und der Ich-Zentriertheit hat sich bei den unter 18-Jährigen deutlich abgeschwächt. Sie beklagen eine Mentalität des „Jeder-für-sich“. Zunehmende Polarisierung und Aggression, die bildungsferne Gruppen im Alltag oft unmittelbar erleben, machen vielen Angst. Der Mehrzahl der Jugendlichen sind heute gute, abgesicherte Lebensverhältnisse wichtiger als Status, Erfolg und Aufstieg. Es geht immer weniger darum, „sein eigenes Ding zu machen“, als um einen **normalen Lebensverlauf mit Ausbildung/Studium, Beruf, Familie, Kindern, Gesundheit und sozialer Einbindung**. Es breiten sich Zweifel am Wachstumsglauben aus, an der Logik der wirtschaftlichen Steigerung und an der Ökonomisierung des Lebens.

4. Die Jugend fühlt sich zu wenig gehört und nicht ernst genommen

Klimawandel und Umweltzerstörung beunruhigen die Jugendlichen in hohem Maße. Die zunehmenden Eingriffe in die Lebensgrundlagen sind für sie entscheidend für ihre Zukunft. Die Klimakrise wird aber, so ihre Einschätzung, von Politik, Wirtschaft und der älteren Generation nicht ernst genug genommen, Problemlösungen werden verschleppt. Viele Jugendliche haben dabei das Gefühl von Macht- und Einflusslosigkeit. Die massenhafte Teilnahme an Fridays-for-Future-Demonstrationen ist Ausdruck ihrer Empörung.

Das politische Interesse der Jugendlichen ist gestiegen, nicht aber die Bereitschaft zu herkömmlichem Engagement, z.B. in Parteien oder Verbänden. Diese Art der Politik ist für die meisten Jugendlichen weit weg von den eigenen Lebensumständen und löst Langeweile und Abnei-

gung aus. Sie zeigen zwar Anteilnahme am „harten und stressigen Job“ von Politiker/innen, möchten sich diesen aber selbst nicht zumuten.

Und wie kann oder soll nun die salesianische Antwort im Jahre 2020 aussehen? Dazu möchte ich P. Jörg Widmann SDB, den Stuttgarter Jugendpfarrer, mit seinem Impuls zur Eröffnung der dortigen Jugendkirche **YouCh** (Anm. aus Youth und Church) zitieren:

„Warum eine Kirche speziell für Jugendliche? ... Wissen wir als Kirche eigentlich noch, was sich bei Ihnen dreht? Was sich in ihrem Leben tut? Wie ihre Lebenswelt aussieht? Welche Ausdrucksformen von Intimität und Spiritualität sie ansprechen?

Jugendliche zeichnen sich dadurch aus, dass sie ungern festgelegte Pfade und Wege gehen. ... Sie wünschen sich einen Ort, wo sie die Möglichkeit haben, auf eigene Weise die Gemeinschaft miteinander und mit Gott zu gestalten. ... Junge Menschen möchten ernst genommen werden, in ihren Fragen, ihren Sorgen und Nöten. ... Kinder und Jugendliche sind nicht nur die Zukunft, sondern auch schon die Gegenwart der Kirche.“

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim

- ◇ -

Monatliches Gebetsapostolat und Fürbitten der SMDB 2021

Januar

Der 1. Januar ist nicht nur der erste Tag im neuen Kalenderjahr, sondern auch der Welttag des Friedens. Dass das neue Jahr ein Friedensjahr werden möge, liegt nicht zuletzt auch an unserer Friedensbereitschaft. Frieden ist aber immer auch ein Geschenk – das spüren wir besonders dann, wenn wir mit unseren eigenen Bemühungen an Grenzen stoßen.

Frieden ist ein Geschenk der Liebe, die von Gott ausgeht. Nehmen wir dieses Geschenk an und lassen wir alle Menschen daran teilhaben. Bitten wir Gott zu Beginn dieses neuen Jahres 2021 um seinen Frieden und um seinen Segen.

- Wir beten für alle Regierenden; für die Kriegs- und Konfliktparteien; für alle Menschen, die vom Krieg bedroht werden; für alle, die auf der Flucht sind.
- Lasst uns beten für die Kirche Gottes: für alle, die berufen sind, das Evangelium zu verkündigen; für alle, die in den Herausforderungen unserer Zeit das Volk Gottes führen und leiten.
- Wir beten für alle Menschen, denen es auch in diesem neuen Jahr an Lebensnotwendigem fehlt: für die sozial Abgehängten; für die Menschen in Altersarmut und für alle, die krank oder in eine schwere Krise geraten sind.
Du Gott des Friedens, bitte für sie.



Februar

Zu Jesus Christus, dem Licht der Welt und aller Menschen:

- Wir beten für unsere Kinder und Jugendlichen, die heute von schlechten Einflüssen, Süchten und Ängsten geplagt und verführt werden, um Heilung und Heil:

Behüte Herr, die ich dir anbefehle,
die mir verbunden sind und mir verwandt.
Erhalte sie gesund an Leib und Seele
Und führe sie an deiner guten Hand.
Sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken
und die mir so viel Gutes schon getan,

in Liebe will ich an sie denken,
 o Herr, nimm dich in Güte ihrer an.
 Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen.
 Und möchte helfen, doch ich kann es nicht.
 Ich wünsche nur, er wär bei dir geborgen
 und fände aus dem Dunkel in dein Licht.
 Du ließest mir so viele schon begegnen,
 so lang ich lebe, seit ich denken kann.
 Ich bitte dich, du wollest alle segnen,
 sei mir und ihnen immer zugetan. Amen.

Jesus Christus, du Licht unseres Lebens – wir bitten dich, erhöre uns.



März

Wir gehen durch die vierzig Tage der Umkehr und der Versöhnung und bitten um die Gnade Gottes:

- Gott, Vater im Himmel, du gehst uns voll Liebe entgegen, wenn wir uns aufmachen zu dir. Begleite mit deinem Segen alle, die sich bemühen, Gerechtigkeit und Frieden in ihre kleine Lebenswelt zu bringen.
- Schenke deinen Segen allen, die auf ein Wort der Versöhnung und des Trostes warten.
- Für alle Menschen im Heiligen Land, die sich nach Ruhe und Sicherheit sehnen: um Friedensstifter, die Hoffnung verbreiten.
- Schenke deinen Segen allen Trauernden, die einen lieben Menschen durch den Tod verloren haben.

Erhöre uns, Herr, erhöre uns!

April

Ostern ruft uns heraus aus den Gräbern unseres Daseins und zeigt uns, dass Gott möchte, dass wir Menschen in vielfacher Weise zum Leben kommen:

- Die Botschaft vom ewigen Leben ist heute vielen suspekt. Lass unsere Gemeinden und Gemeinschaften zum glaubwürdigen Erfahrungsraum des Lebens in Christus werden, das keine Grenzen mehr kennt.
- Wir bitten für alle, die den Glauben an die Auferstehung verkünden. Für Papst Franziskus, die Bischöfe, die Salesianer Don Boscos und alle Frauen und Männer im Dienst der Kirche. Für alle, die durch Taufe und Firmung zum Volk Gottes gehören.
- Wir bitten für uns alle in der Don Bosco Familie, die wir versuchen aus dem Glauben an dich und deine Liebe zu leben. Schenke uns Mut, Hoffnung und Glaubenskraft.

Du Gott des Lebens – wir bitten dich, erhöre uns!



Liebe SMDB,

erinnert Ihr Euch noch an die Geschichte über den gelben Schirm aus der Winterausgabe des Heftes 2007? Viele sicherlich nicht so recht. Da der Brauch, diesen Schirm als Symbol der Verbundenheit bei Treffen, Wallfahrten etc. von OZ zu OZ weiterzugeben, wieder aufleben soll, geben wir Euch an dieser Stelle nochmals eine Kurzversion der Geschichte mit auf den Weg.

Am Anfang der Geschichte steht da dieses triste Dorf, in dem es häufig regnet und alle bei Regen ausschließlich schwarze Schirme benutzen. Die Gesichter darunter sind traurig und griesgrämig. Man könnte sagen, die Farbe des Schirmes färbt auf die Stimmung der Menschen ab. Und dann taucht an einem dieser Regentage plötzlich ein Mann mit einem gelben Regenschirm auf und er lächelt sogar unter seinem Schirm. Die schockierten Passanten finden ihn lächerlich, ja skandalös unter seinem Schirm und außerdem finden sie es unseriös, keinen schwarzen Schirm zu benutzen. Schließlich ist der Regen eine ernste Sache. Manche werden sogar richtig ärgerlich und meinen, er wolle ja nur auffallen und diese Idee mit dem gelben Schirm sei ja wohl verrückt. Nur die kleine Natascha weiß nicht so recht, was sie glauben soll. Schließlich ist das Wichtigste an einem Schirm, dass er vor Regen schützt. Die Farbe, die er hat, ist doch egal, und außerdem sieht der Herr unter seinem Schirm glücklich und rundum zufrieden aus.

Eines Tages hat Natascha ihren schwarzen Schirm zu Hause gelassen und wird nach der Schule vom Regen überrascht. Ihre Haare und ihre Schultern sind schon ganz durchnässt, als sie den Herrn mit dem gelben Schirm trifft, der ihr anbietet, mit unter den Schirm zu kommen. Erst zögert Natascha, da sie Angst davor hat, von den anderen verspottet zu werden. Aber dann überwiegt bei ihr der Gedanke, dass es besser ist, einen Schirm zu haben als völlig nass zu werden. Und so stellt sie sich zu dem Herrn unter den Schirm. Plötzlich weiß sie, warum der so glücklich ist. Unter diesem Schirm existiert das schlechte Wetter einfach nicht mehr. Der Herr erklärt ihr, dass auch er aus einem Dorf mit viel Regen, schwarzen Schirmen und schlecht gelaunten Menschen kommt. Auch er hatte eines Tages seinen Schirm vergessen und einen Mann mit gelbem Schirm getroffen. Dieser habe ihm den Schirm gege-

ben und war dann einfach spurlos verschwunden. So habe er den Schirm behalten und seitdem hätte ihn schöne Wetter nicht mehr verlassen. Aber er wisse sehr wohl, dass dieser gelbe Schirm allen gehöre. Als sie sich verabschieden, merkt Natascha plötzlich, dass jetzt sie den gelben Schirm in der Hand hält, aber der Mann ist verschwunden. So behält auch sie den gelben Schirm im Wissen, dass er alsbald wieder einmal den Besitzer wechseln wird, um vor Regen zu schützen und das „dauerhaft Schöne“ auch zu anderen Menschen zu tragen.

Wir hoffen, dass auch unser schon etwas ramponierter gelber Schirm bald wieder auf Reisen gehen kann und Freude verbreitet, auch wenn er Corona nicht wegzaubern kann.

Ein kleiner Lichtblick tut in dieser Zeit allen gut!

Mit dieser kleinen Geschichte verbunden sind die besten Wünsche des neuen Provinzrates für die kommende Advents- und Weihnachtszeit!

Auch wenn dieses Jahr Weihnachten vielleicht nicht mit den Vorjahren vergleichbar ist, es wird nicht ausfallen! Und im Vertrauen auf die Menschenfreundlichkeit Gottes wünschen wir allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Begleitung im kommenden Jahr!



Bild: Hannelore Meggle, OZ Buxheim



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 28.02.2021

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P.: Dominik Trippensee, Bachanger 14, 94538 Fürstenstein
E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Dr. Paul Klein schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München
IBAN: DE 64 6705 0505 0033 3335 79
BIC: MANSDE66XXX
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

„Wir können nicht zulassen,
dass jemand ‚am Rand des Lebens‘ bleibt.
Es muss uns so empören,
dass wir unsere Ruhe verlieren und von dem
menschlichen Leiden aufgewühlt werden.
Das ist Würde.“

aus der neuen Enzyklika ‚Fratelli tutti‘ von Papst Franziskus



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO

Damit das Leben junger Menschen gelingt.